

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Reudorf, Ortmannsdorf, Rüssen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Stubbschnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr 254

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Sonntag, den 31. Oktober.

Haupt-Vertriebsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1909.

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen nachmittags für den folgenden Tag. Einzelheftpreis 1 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pf. Hauptnummern 10 Pf. Abbestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Buchhandlung Nr. 55, alle Buchhandlungen, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Einzelhefte werden die Hauptpreise Grundpreise mit 10, für auswärtige Bezugsstellen mit 15 Pf. berechnet. Mahnansprüche 30 Pf. Ein amtliches Heft kostet die zweifache Stelle 50 Pf. Preisdruck-Anzeige Nr. 7. Einzelheft-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

Sparkasse Lichtenstein.

Vom 1. Januar 1910 ab tägliche Verzinsung der Einlagen.

Zinssatz 3 1/2 %.

Einlegerguthaben 9 Millionen Mk. Reservefonds 524 000 Mk.

Dienstag, am 2. November 1909,

nachm. 3 Uhr

soll in Hohndorf ein Buch: „Die Hausärztin“ öffentlich versteigert werden. Sammelort der Bieter im Restaurant zur Eisenbahn, Hohndorf. Lichtenstein, den 30. Oktober 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Donnerstag u. Freitag, den 4. u. 5. November Jahrmakrt in Lichtenstein.

Das Wichtigste.

* In Wien ist eine Verschwörung des Offizierskorps der Marine zum Ausbruch gekommen. Ein Marineoffizier bemächtigte sich mit 300 Marineoffizieren des Arsenal in Salamis, das aber infolge eines Kampfes bereits wieder in den Händen der Regierung ist.

* Der Landesverband evangelischer Arbeitervereine erklärte sich in einem Stimmwahlaufruf gegen die Sozialdemokratie.

* Geh. Finanzrat Jende hat sein Mandat für die Erste Ständekammer infolge Krankheit niedergelegt.

* Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, das Kaufmännische Gebäude zum Preise von 6 300 000 Mark vom Militäriskus zu erwerben.

* Heute finden in Baden die Landtagsstimmwahlen im Zeichen des Großblocks statt.

* Bei der Station Langweil der Strecke Züllchau-Wollstein wurde ein Automobil von einem Eisenbahnzuge überfahren; die vier Insassen des Autos sind getötet.

* Auf einer Grube der Rhymeh Iron Company in der Nähe von Barrow (England) ereignete sich eine Explosion, die den Hauptschacht zerstörte. Von den 39 Arbeitern wurden 19 lebend herausgeholt.

Keine Ermüdung im Wahlkampfe!

Die Hauptschlacht der sächsischen Landtagswahlen ist am 21. Oktober geschlagen, aber erst die Stichwahlen werden die Entscheidung bringen. Mit einigen wenigen Ausnahmen haben in diesen bürgerlichen Kandidaten sozialdemokratischen gegenüber. An den bürgerlichen Wählern ist es nun, jetzt der Sozialdemokratie ein kräftiges Votum zu geben. Keines der Kandidaten, um die es sich nun handelt, darf in sozialdemokratische Hände fallen. Um das aber zu ermöglichen, müssen die bürgerlichen Parteien energisch zusammenstehen; nur so ist ein durchschlagender Erfolg möglich. Mit Recht wird von nationalliberaler Seite darauf hingewiesen, daß allem Sondergeiste Genüge geschehen sei und die Kräfte der bürgerlichen Parteien sich erprobt hätten, daß jetzt aber der Augenblick gekommen sei, dem gemeinsamen Gegner sich gemeinsam gegenüberzustellen. Wohl ist für die Hauptwahl in manchen Wahlkreisen auch unter den bürgerlichen Parteien mit einer Schärfe gekämpft worden, die Berührung brachte. Aber das muß jetzt vergessen sein angesichts der gemeinsamen nationalen Aufgabe, die ein energisches Vorgehen gegen die Sozialdemokratie in den Stichwahlen für das gesamte Bürgertum bedeutet. Nachdem Wähler nun es nicht leicht werden, dem bürgerlichen Kandidaten seine Stimme zu geben, den er eben erst bekämpfte. Aber jeder muß sich bemühen, daß er die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgt, wenn er der Wahlurne bei der Stichwahl ferne bleibt. Lernet aus dem Leipziger Wahlkampfe. Also keine Ermüdung für die Stichwahlen! Kein Wähler darf lässig sein, wo es sich um den Endkampf handelt. Die bürgerliche Wahlparole kann daher im 15. sächsischen Wahlkreise, am Dienstag nur lauten:

Bürgermeister Brink!

Deutsches Reich

Berlin. (Zu den Truppenansammlungen an der Kongogrenze, die zur Grenzbesetzung infolge eines brohenden Konfliktes zwischen England und dem Kongogebiete notwendig war, erfährt die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, daß 5000 Mann deutscherseits hierzu entsendet worden seien. Der „V. L.-A.“ knüpft an diesen Vorgang eine sehr mißtrauisch gehaltene Beurteilung, die in der Aufstellung folgender Möglichkeiten gipfelt: Bis zur Evidenz erscheint erwiesen, daß an den grünen Ufern der Heimat irgendein neues Sanjibarabkommen getroffen wurde, entweder zwischen Kongolese und Engländern, Engländern und Deutschen oder Deutschen und Kongolese. Nur die drei Möglichkeiten gibt es. Der britische Gouverneur schickt 2000 Mann nur auf heimischen Befehl an eine so entlegene Stelle. Unerklärlich ist unser unverhältnismäßig großes Truppenaufgebot. Weiter in der Lösung dieses politischen Rätsels zu kommen, ist einfach nicht möglich.

— (Zum Kampfe gegen die Schundliteratur.) Im bayerischen Abgeordnetenhaus hat die liberale Fraktion den Antrag eingebracht, die bayerische Staatsregierung möge zur wirklichen Bekämpfung der Schundliteratur Mittel zur Beschaffung von guten Schul- und Volksbibliotheken bereitstellen. Man mühte allerdings dafür sorgen, daß dem bayerischen Klerus nicht ein Verbot über diese Bibliotheken zufällt.

— (Noch ein Kirchhoffstandal in Elsas-Lothringen.) Die Fälle, daß einem Protestanten das Begräbnis in der Reihe der katholischen Gräber verweigert wird, häufen sich in den Reichsländern. In Trusenheim, einem fast ausschließlich katholischen Dorfe bei Straßburg, starb im Alter von 75 Jahren ein protestantischer Anwalt, der seit 55 Jahren in ein und derselben katholischen Familie in Stelle war und seinerzeit für 50jährige treue Dienstleistung durch die Landesregierung mit einer öffentlichen Anerkennung ausgezeichnet worden war. Der Bürgermeister von Trusenheim verweigerte eine Bestattung in der allgemeinen Gräberreihe im letzten Augenblick, da er das Grab vor Schändung nicht schützen könne. Der Verstorbene wurde dann auf den nächsten protestantischen Friedhof übergeführt und dort beerdigt. — Diese für das evangelische Bewußtsein sehr verletzenden Kirchhoffstandale werden sich immer wiederholen, solange es den katholischen Gemeinden gelingt, ihren unzulässigen Standpunkt durchzusetzen.

Aus Nah und Fern

Lichtenstein, den 30. Oktober 1909.

* — **Reformationsfest.** Nun ist das Reformationsfest wiedergekommen, das laut und beherztlich an die Türen der evangelisch-lutherischen Christenheit pocht und Einlaß begehrt. Und dieser Einlaß wird ihm überall willig gewährt werden, denn alle achten und lieben diesen Tag, der es ihnen ermöglicht, für ihre Glaubensbekenntnis in würdiger Weise Zeugnis ablegen zu können. Jeder, der eine evangelische Erziehung genossen hat, und in einem lutherischen Hause groß geworden ist, wird sich der eigentümlichen, erhebenden Reihe unseres Festtages nicht entziehen können. Die Tage, die der Glauben auszeichnen, sind immer von starker Prägung. Dem Reformationsfest haftet, im geistigen Sinne, etwas kriegerisches an, wie es im Kirchenliede heißt:

Auf hoher Felsenrippe hat Der Herr mit starken Türmen Die widersteht den Stürmen. Ob auch der Feind Vor ihr erscheint Mit seiner Waffen Blitzen, Der Herr weiß sie zu schützen.

Wenn solche Worte in Fleisch und Blut gedrungen sind, der schaut mit hellen Augen in die Welt, der kennt nicht Furcht und nicht Bangen. Er weiß, daß der Dornen mehr es gibt, denn der Rosen, und daß nicht alles Gold ist, was da glänzt. Aber er weiß auch, daß ein fester Wille und ein starker Glaube alles das niederzwingt, was sich uns hemmend in den Weg stellt. Er weiß, daß das Reformationsfest nicht ein rein äußerliches Kirchenfest ist, sondern ein Fest der innerlichen Reformation, die uns zu besseren, edleren Menschen machen kann und soll. Und er weiß schließlich auch, daß die ewig schönen Worte des alten Lutherliedes „Eine feste Burg ist unser Gott!“ ihre erhebende Wirkung auch heute noch nicht verloren haben.

* — **Der Oktober** geht zur Rüste. Er hat uns einen schönen, rechten Herbst beschert mit lachendem Sonnenschein und bunten Farben an den Bäumen. Er brachte auch in diesen Tagen leichten Frost, die Natur zu mahnen, sich zu beugen und das Sterbekleid anzulegen. Der Laubfall hat nunmehr mit aller Macht eingesetzt; die trockenen Blätter werden vom Winde emporgewirbelt. Der Fuß raschelt in dem dünnen Laube. Der Oktober will scheiden, es naht der trübe, melancholische November, der den Winter bringt. Immer merklicher tritt jetzt auch die Abnahme der Tageslänge in die Erscheinung. Morgens erbleichen wir die Sonne erst 7 Uhr und Abends verschwindet sie schon kurz vor 5 Uhr. Der Tag dauert also nur noch 10 Stunden. Er verringert sich abzüglich der Dämmerung bis zu Weihnachten morgens noch um anderthalb Stunden und abends etwa eine Stunde. An regnerischen Tagen wird sich die schnelle Abnahme des Tageslichtes bald noch fühlbarer machen.

* — **Die Herbst-Bezirksversammlung** des Bundesbezirks Glauchau von Sadovs Militärvereinsbund findet morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr im Theaterlokal in Glauchau statt.

* — **Orgelkonzert.** In dem am 5. November stattfindenden Orgelkonzert von Wilhelm Seidel wird eine lobende vollendete profane Komposition unfres Herrn Kantor Streicher ihre erste Aufführung erleben. Es handelt sich um eine Fantasia über den Choral „Was Gott tut, das ist wohlgetan.“

* — **Der Stollberger Seminarchor** veranstaltet heute Sonntagabend von abends 7 1/2 Uhr an in der Aula des Seminars und am Reformationsfest nachmittags 4 Uhr an im „Weißen Hof“ in Stollberg je ein Gedenkkonzert unter Leitung des Herrn Sem.-Oberlehrer Herrmann. Als Solistin ward Frä. Ilse Hellwig-Weiß gewonnen. Bezüglich des näheren verweisen wir auf das geistliche Inserat. In einer Besprechung des Seminarchor-Konzerts in Bad Oeynhausen am 14. d. M. sagt das „Kurz Tagb.“ nach eingehender Würdigung des Geschehenen: „Wir entzinnen uns nicht, jemals eine in allen ihren Teilen so künstlerische Vorbereitung gehört zu haben.“ Ein Besuch